





# Missionare auf der Flucht vor den Bolschewisten

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 2. Juni.

Der folgende Bericht kommt aus der Feder eines englischen Missionars, der, mit anderen, im letzten Augenblick vor den bolschewistischen Orkanen in Nordwest-China entkommen konnte. Er ist nur ein Beispiel unter Tausenden!

„Eines Morgens, als meine Frau gerade die letzten Vorbereitungen für unser Wiltandsmahl traf, kam plötzlich einer unserer Botenjungen atemlos mit einem Telegramm ins Zimmer geeilt: „Alle Missionare im Chinahai-Bezirk gehen sofort außer Landes.“ Wir wußten, daß die bolschewistischen Terrortruppen im Vormarsch waren und sich ihren Weg durch zerstörte Provinzen, brennende Städte und Dörfer, über verärmelte Leichname von Männern, Frauen und Kindern bahnten. Nach kurzer Beratung beschlossen wir, der telegraphischen Aufforderung zu folgen. Während wir packten, kamen ununterbrochen unsere chinesischen und tibetianischen Freunde, um ein letztes Verabschiedungsgespräch zu führen. Wir trugen ihnen unsere Liebesgaben, Nahrung, Zucker und Geldstücke, in die Hand zu drücken. Obwohl sie es nicht ausdrückten, wußten sie genau, daß unsere

## Flucht auf Leben und Tod

Flucht auf Leben und Tod. Während wir dann, wenig später, in einem leeren entlegenen, ungesicherten chinesischen Bauernhof durch das Sining-Tal holperten, begleiteten uns die treuesten unserer Freunde eine kurze Weile. Schließlich waren wir allein. In Sining angekommen, erfuhr ich, daß alle Gefährten für militärische Bedürfnisse beschlagnahmt waren. Nur ein Volkswagen, ein Automobil, sehr am nächsten Tag nach Pankow. Das „Auto“ war voll von Menschen, die nicht genug Raum hatten, sich zu setzen, und die „Maschine“ des Wagens war eine Angelegenheit aus unheimlichen Motoren, die an ihren wichtigsten Stellen mit Nulmen und Seilen verziert worden war. Alle halben Stunden stieg der Rührer mit einem Anfall in die Luft, ein Zeichen für den Fahrer, frisches Wasser aus einem der örtlichen Brunnen nachzugehen.

Bereits am Abend des ersten Tages glaubten wir die Witterung nicht mehr auszuhalten zu können, aber beim Anblick von geschüttelten Bauern, die verwundet und ihrer wenigen Güter beraubt, manchmal auf der Straße einknickten und von den Schreckensboten der Bolschewisten berieten, vergaßen wir unsere Unbequemlichkeit sofort und hatten nur den einen Gedanken: „Vorwärts!“

Am zweiten Tag luden wir über den Pankow-Bahnhof, eine mit Geröll überdeckte Straße, die seitwärtig über Sprengentriegelungen verlief. Dann mußten alle Insassen des Volkswagen aussteigen und das Gefährt bergan schieben. Am dritten Tag, als wir glaubten, unser Ziel, Pankow, in wenigen Stunden erreicht zu haben, nahm der Fahrer die falsche Burt durch den Fluß, der sich in weitem Bogen um

die Stadt zieht. In der Mitte des Flusses sanken die Räder des Wagens plötzlich

## bis über die Köpfe in den Schlamm,

Wasser drang in den Rotor, und wir waten durch Strudel und Schlammlöcher an das jenseitige Ufer, um trielend und frierend — es war kurz vor Anbruch des Winters, im Anfang anaufkommen. Hier erfuhr ich, daß, weshalb wir so plötzlich hatten ausbrechen müssen. Der Grund des Telegramms war der Vormarsch kommunistischer Truppenteile über die Gebirgspässe gewesen. Einer dieser Truppenteile war augenblicklich auf dem Vormarsch nach Koko Nor durch die tibetianischen Weideweiler, während der zweite Teil in die südlichen Städte Kanjau eingebrochen war, und auf seinem Wege alles niedermeißelte, wie andere Missionare berichteten. Selbst hier, in Pankow, waren wir nicht sicher. Die unruhigen Elemente der Stadt, jene Taugenichtse, die nichts zu verlieren, aber alles bei einer Revolution zu gewinnen hatten, warteten, wie sie und höflich auf den Straßen nachzusehen, schuschücheln auf die Ankunft der Bolschewisten, um dann, unter dem Schutz der Balouette ihrer Genossen, an der Plünderung der Stadt teil zu haben!

Wir mieteten eine große Karre und holperten nach Pankow, wo wir erfuhr, daß die Regierung 64 Lastwagen mit Soldaten in die Gefahrenzone entsandt hatte, um den Vormarsch der Bolschewisten einzuhalten. Alle Postverbindungen waren unterbrochen. Wir mußten weiter. Die einzige Straße, die noch benutzbar war, bot sich uns im Gelben Fluß. So ersiehend die Aussicht auf einer Meile mit Frauen und Kindern auf diesem gefährlichen Strom war, konnten wir uns nicht anders entschließen. Wir mieteten zwei große, aus Flegelhäuten und rohen Balken bestehende Fische, dazu einige Schiffer, und begannen die Fahrt.

## Siebzehn lange Tage verbrachten wir auf dem Fluß,

während wir durch Stromschnellen, über Untiefen und drohende Felsblöcke, die sich mit uns den Strom abwärts wälzten, dahinjagten. Frauen und Kinder saßen in der Mitte des Fisches und weinten oder beteten, während wir Männer, nach bis auf die Haut, für mehr als zwei Wochen den Schiffern an die Hand gingen. Am Schluß war bei dieser Reise fast überhaupt nicht zu denken.

Am gleichen Tage, an dem wir Pankow, unser vorläufiges Ziel, erreichten, begannen sich Eisbänke an den Seiten des Flusses zu bilden. Wir wußten, daß weiter nördlich der Fluß jetzt bereits eine genügend starke Eisdicke bekam, um die bolschewistischen Regimenter tragen zu können. Wir waren im letzten Augenblick entronnen — unsere Freunde im Norden hielten jetzt unter den Bajonetten und Krumm- schwertern der roten Wörder...

# Blutige Religionskämpfe in Bessarabien

## Kommunisten hegen die „Stilisten“ auf

Bukarest, 2. Juni.

Der Einführung des neuen Kalenders widersetzt sich in Bessarabien die religiöse Sekte der „Stilisten“, die am orthodoxen Kalender festhalten und ihre religiösen Feste nach diesem zu feiern versuchen. Zwischen den „Stilisten“ und den Sicherheitsbehörden ist es im Laufe der Jahre wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Ein derartiger Zusammenstoß ereignete sich jetzt wieder in einem Dorf bei Balajin in Bessarabien.

Die „Stilisten“ wurden, von einem Priester geführt, die Dorfkirche stürmen, um dort ihren Gottesdienst abzuhalten. Um die offenbar im religiösen Wahnzustand handelnden Sektierer abzuwehren, schickte die Gendarmerie nach Abgabe einer blutigen Salve genötigt, auf die anstürmenden Bauern scharf zu schießen.

Zwei Sektenangehörige wurden getötet, drei schwer, mehrere leicht verletzt. Auch auf Seiten der Gendarmerie gab es Schwere- und Leichtverletzte. Der „Unversuch“, der zu diesen Vorfällen Stellung nimmt, ist der Ansicht, daß die Stilisten von sowjetrussischen Kommunisten aufgebracht und zur Verherrlichung von Unruhen benutzt werden.

## Alle arabischen Zeitungen verboten

Jerusalem, 2. Juni.

Die Mandatsregierung hat die gesamte arabische Presse Palästinas auf die Dauer von zehn Tagen verboten.

Auf den zwischen Jaffa und Jerusalem verkehrenden Autobus wurde ein Feuerüberfall verübt. Ein Reisender wurde getötet und zwei weitere verwundet. In Jerusalem wurden zwei jüdische Kommunisten verhaftet. Die Telegraphenlinie nach Kairo wurde zerstört, so daß der Verkehr vorübergehend unterbrochen war.

Aus Kairo sind zwei weitere Bataillone Infanterie nach Palästina in Marsch gesetzt worden, so daß dort jetzt im ganzen fünf Infanterie-Bataillone mit entsprechenden Unterstützungstruppen, Tanks und Panzerkraftwagenabteilungen zum Einsatz gelangt sind. Die neuerliche Verhaftung der Truppeneinheiten deutet einerseits auf eine Verschärfung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufbruch möglichst in diesem Monat niederzuschlagen. Da aller Voraussicht nach die Ernte im Laufe des Monats beendet sein wird, befürchtet man, daß mit Beendigung der Ernte arbeitslos werdende Arbeiter sich den Aufständern anschließen werden.

# Jahrhundertfeier der deutschen Volkshilfbewegung in Nürnberg

Nürnberg, 1. Juni.

Vor hundert Jahren gründete in Ansbach der Student Carl Dertel den ersten deutschen Volkshilfsverein und wurde damit zum Gründer der deutschen Volkshilfbewegung, deren Verbände heute 12 Millionen Volksgenossen umfassen. In Nürnberg erfolgte im vergangenen Jahre unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Julius Streicher der Zusammenschluß der Naturheilverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft. Unter dem Zeichen dieser Zusammenarbeit im Dienste an der deutschen Volksgesundheit fand denn auch die Jahrhundertfeier der deutschen Volkshilfbewegung, die in den Pfingsttagen in Nürnberg abgehalten wurde und der 6000 Vertreter der Naturheilverbände, Naturheilärzte und Heilpraktiker aus dem Reich in die Stadt der Reichsparteitage gekommen waren. Mit der Tagung war eine vom Verein „Deutsche Volkshilfbewegung“ in der Rorichhalle aufgebauten Jubiläumsausstellung „Natur und Volk“ verbunden, die einen anschaulichen und anregenden Ueberblick über die verschiedenen Naturheilverfahren und über die Bestrebungen für naturgemäße Lebensweise gibt.

Den Auftakt bildete eine Festvorstellung im Fürther Stadttheater. Das zur Aufführung gelangende Schauspiel „Paracelsus“, ein Lehrstück in elf Bildern von Martha Eißel-Fuchs, wurde als Festspiel der deutschen Volkshilfbewegung geschrieben und will das Leben des großen deutschen Arztes Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, und seinen Kampf für eine naturgemäße deutsche Heilweise vermitteln.

Der Festakt am Pfingstsonntag im großen Saal des Kulturvereins war umrahmt mit Darbietungen des NS-Frankentheaters. Gauleiters Dr. Will eröffnete die Feier, dann sprach Oberbürgermeister Liebel, der daran erinnerte, daß in der Stadt der Reichsparteitage unter der Schirmherrschaft Julius Streichers die Volkshilfbewegung nicht nur einen neuen Auftrieb erhalten habe, sondern auch mit nationalsozialistischem Kampfegeist erfüllt worden sei. Der festleitende Gauleiter Karl Holz teilte darauf mit, daß Gauleiter Streicher leider dienstlich verhindert sei, selbst der Tagung beizumohnen, daß er aber das, was er ausführen wollte, in einer Pfingstrede niedergeschrieben habe, die der festwertretende Gauleiter anschließend zur Verlesung brachte. In ihr legt der Frankentheater dar, daß die Gründung des ersten Naturheilvereins vor hundert Jahren in der fränkischen Stadt Ansbach ein aus dem Volke kommender Protest gegen eine systematisch betriebene Mechanisierung und Vermaterialisierung des Heilverfahrens gewesen sei, gleichzeitig aber auch der erste praktische Versuch volkstümlicher Selbsthilfe. Der Frankentheater betont dann, daß die Volkshil-

bewegung keinen Kampf mit Männern wolle, deren Beruf es sei, leidenden Menschen Helfer zu sein. Sie werde aber immer Feind derjenigen sein müssen, die den Hilfssuchenden zu einem Objekt degradieren wollten, das auf eigenes Verdienen verdient, die Stimme der Natur und des Blutes mißachtet und sich willenlos einer Behandlung ausliefern, der der Stempel der Unmündigkeit an die Stirn geschrieben ist.

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

### Opernhaus

Morgen Mittwoch, den 3. Juni, Anrecht B. „Die Hölle“ von Puccini mit Maria Gebotari, Kremer, Dilke, Clairfried, Schellensberger, Bader und Ermold. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang: 8 Uhr (Ende nach 10,25 Uhr).

Die erste Wiederholung von Conradin Kreuzers „Nachtlager in Granada“ in der neuen Fassung und Inszenierung mit Angela Kolinal, Albersmeyer, Kremer, Böhm, Nilsson und Bader findet am Donnerstag, dem 4. Juni, statt. Musikalische Leitung: Striegler; Inszenierung: Staegemann. Anfang: 8 Uhr (Ende nach 10 Uhr). Anrecht B.

### Schauspielhaus

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Drama „Waterloo“ von Emil Strauß am Mittwoch, dem 3. Juni, zum letzten Male gegeben wird. Spielleitung: Josef Wielen. Anfang: 8 Uhr (Anrechtreihe B).

Die erfolgreiche Komödie „Towarisch“ von Curt Goeb wird am Donnerstag, dem 4. Juni, außer Anrecht wiederholt. Spielleitung: Georg Riefen. Anfang: 8 Uhr.

\*+ Mitteilung des Kammertheaters. Helmuth Rudolph, der an der Komödie „Berlin, mit großem Erfolg in dem Lustspiel „Oltze und die 4 PS“ spielte, wurde für die Spielzeit 1936/37 an das Theater, Hamburg, verpflichtet.

\*+ Dresdner Künstler auswärts. Kammergänger Paul Schiller, der während der Londoner Saison den Scapin in „Tosca“ mit großem Erfolg gelungen hat, wurde eingeladen, diese Partie an der Mailänder Scala zu singen.

## Der Göttinger Intendant Stiegler gestorben

In Göttingen starb im Alter von 53 Jahren der langjährige Intendant des Göttinger Stadttheaters, Kammergänger Paul Stiegler. Der Verstorbene war zu Beginn seiner Künstlerlaufbahn an den Bühnen in Lübeck, Posen, Pflauen, Rostock, Krefeld und Hamburg tätig. 1915 ging er nach Bremen, wo er lange Jahre als Spielleiter, stellvertretender Direktor und Bariton wirkte. Die Intendanz des Göttinger Stadttheaters übernahm Paul Stiegler mit der

# Dresden und Umgebung

## Der Pfingststatistiker am Königsufer Ein Tatsachenbericht

Das Königsufer ist nun „beinahe“ fertig. Beinahe, denn es ist wirklich dabei zu sehen, wie immer noch verbessert, gefeilt, die letzte Hand angelegt wird. Freitag soll es nun offiziell fertig sein. Die Dresdner aber haben schon von ihm Vieles ergriffen.

1. Pfingstfeiertag, 5 Uhr. Grauer Himmel. Schmutziggelb die Elbe. Ein Blick auf das Barometer, im Interesse der vielen Tausend, die hinaus wollen. Es fällt! Radfahrer mit Rucksäcken eilen über den Asphalt der Wasserstraße. — nein, schon wieder habe ich mich verlesen, — das „Admiral-Scheer-Ufer“. Auf dem Promenadenweg einzelne Früh-aufsteher.

6 Uhr. Es beginnt zu regnen! Der Dampfer nach Herrns-freidem fährt, dicht besetzt, vorüber. Es sind viele darauf, die nach dem Himmel sehen. Der Schaut miserabel aus. An der Neuhäbener Brücke warten zahlreiche Menschen. Einige haben sich los — wandern heimwärts. Das war gewiß ein schwerer Entschluß!

8 Uhr. Es regnet. 11 Uhr. Die Sonne scheint fast durchs Gewölk. Mein Großvater sagte: Bis 11 Uhr muß ein Stück blauen Himmels zu sehen sein, so groß, daß man eine bayrische Militärhose daraus machen kann, dann wird es schön. Gott sei Dank, der Rosenkranz ist da. Innerhalb 20 Minuten gehen 240 Passanten an meiner Zählmarke — ein Nordornbäumchen — vorbei. Es ist die Stunde der Kinderwagen: in derselben Zeit 24 Stück, darunter vier mit Zwillingen.

12 bis 16 Uhr. Verkehrssame Zeit! 16 Uhr. Der Zutromm der Spaziergänger schwillt. An meinem Zählbäumen gehen innerhalb 20 Minuten 1285 Menschen vorbei. Beinahe alle verweilen ein paar Sekunden an der Plastik des Stieres. Alle Kinder und 60 Prozent der Erwachsenen streicheln dessen Maul. Das wird bald so aussehen wie die Leibe des Eskimeiters am Kaiserkeller: blankagriffen. Diese beiden sind aber auch die einzigen Monumente, die man so bequem angreifen kann. Warum es so viele tun, ist ein psychologisches Rätsel. Alle Wänke, das Café am Rosarium dicht besetzt.

18 Uhr. Ununterbrochener Strom von Spaziergängern. Ich glaube, ich bin der einzige Mensch, der zu Hause ist. Die Fahrboote an der Löwentraße machen glänzende Geschäfte. Früher fuhr hier an Feiertagen kein Mensch über die Elbe.

19 Uhr. Zeit der rückkehrenden Dampfschiffe. Dicht besetzt ziehen sie zum Hafen.

23 Uhr. Dunkelheit liegt nun über dem Königsufer. Die Lichtschar der Beleuchtung wartet auf die Eröffnung dieser einzigartigen Anlage am Freitag. Vielen wird es dann auf den Wänten nicht mehr so gefallen!

Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, daß es hier einmal so aussehen und sich ein Leben herrschen würde. Im übrigen: das Barometer steigt! Na, wir werden ja leben. Verbüht vom Wettergott sind wir dieses Jahr bis jetzt ja wahrhaftig nicht.

C. v. S.

\* Ein halbes Jahrhundert Verlag- und Buchhändlerhandlung J. Bettenhausen. Am 1. Juni waren 50 Jahre verflossen, daß Kommerzienrat J. Bettenhausen in Dresden, sein bekanntes Unternehmen in Gera gründete. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte Kommerzienrat Bettenhausen seine Firma zu einem Unternehmen, das heute Welt-ruf genießt. Seine organisatorischen Fähigkeiten gerade auf dem Gebiete des Buchhändlerhandels führten u. a. vor dem Kriege zu der Anforderung, auch die österreichischen Buchhändlerhandlungen nach deutschem Muster zu reorganisieren, wodurch auch den deutschen Verlagen ein großes Absatzgebiet erschlossen wurde.

\* Rückkehr Dresdner Kinder. Der Aufenthalt der durch das Stadtverkehrsamt im Kinderheim am oberen Bismarck-dorfer Wald teils untergebrachten Kinder ist am 8. Juni beendet. Sie treffen am genannten Tage, 10 Uhr und 17 Uhr, am Hauptbahnhof, Ostbau, Seite Bismarckplatz, wieder ein. Die Eltern wollen die Kinder dort abholen.

Spielzeit 1936/37. Die Stadt Göttingen dankt ihm ein Kunst-institut, das sowohl in der theatralischen Ausgestaltung, wie in der künstlerischen Wiedergabe vieler Werke deutschen Bühnenschauspiels eine weit über Göttingen hinaus beachtete Höhe erreichte.

## Festspiele in Marienburg

Zu Pfingsten fanden in Marienburg die traditionellen Festspiele statt, die besonders nach dem Besuch des RDM im vorigen Jahr weit über Deutschland hinaus in der ganzen Welt bekannt geworden sind.

Unter Leitung von Staatsrat Wästenhagen aus Hamburg, der auch die Titelfolle übernommen hatte, wurde Goethes „Götter von Verlingingen“ aufgeführt. Neben zahlreichen namhaften Schauspielern aus dem Reich und den besten Kräften der Grenzlandtheater aus Schneidemühl, Elbing und Tilsit wirkten in kleineren Rollen und Rollen-spielen, wie immer in Festspielen, Marienburger Bürger mit. Die Festspiele wurden von der Stadtverwaltung, dem Führer wurde aus Anlaß der Eröffnung ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat: „In Dankbarkeit und Freude entbietet die Festspielstadt Marienburg am Tage der Eröffnungsaufführung des „Götter von Verlingingen“ ihrem Führer und Reichsdankstarb ehrenvollste Pfingstgrüße. Weitere Telegramme wurden dem Schirmherrn der Festspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, und Gauleiter Koch geschickt.“

## Biennale in Venedig eröffnet

In Venedig wurde vom König von Italien die große 20. Zwei-Jahres-Ausstellung (Biennale) eröffnet, auf der zwölf Nationen mit 515 ausländischen Künstlern vertreten sind. 692 italienische Maler, Bildhauer und Zeichner haben insgesamt 1425 Werke ausgestellt. An die Eröffnungsausstellung schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume. Der König zeigte großes Interesse für die ausgestellten Arbeiten der deutschen Künstler, die ihm von dem Organisator der deutschen Ausstellung, Prof. Hans E. Engel, erklärt wurden. Das Reich war bei den Eröffnungsfestlichkeiten amtlich durch den deutschen Botschafter in Rom vertreten.

## Die Reichsfestspiele in Heidelberg

Der Spielplan der Reichsfestspiele Heidelberg 1936, die mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele in diesem Jahre eine besonders feierliche Ausgestaltung erfahren haben, umfasst insgesamt 40 Aufführungen, die sich wie folgt verteilen: 15 Aufführungen von „Aurea Verano“ von Heibel; 8 Aufführungen von „Rom die der Tränen“ von Schafers; 15 Aufführungen von „Götter von Verlingingen“ von Goethe; schließlich 7 Aufführungen von „Pantalon und seine Götter“ von Paul Ernst.



# Sandwerker radeln nach Frankfurt

## Auf dem Wege zum Reichshandwerkertag

Auf dem Platz der SA herrschte am Dienstag zu früher Morgenstunde lebhafteste Bewegung. Vor dem Hause der Deutschen Arbeitsfront bildeten in den Straßen der Sonne, die warm aus klarblauem Himmel schien, die blankgeputzten Metallteile von gegen vierzig in langer Doppelreihe aufgestellten Fahrrädern. Vor der Vorkantone besetzte die blaue Schilder trugen in Goldschrift die Symbole der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker und ihrer Fachgruppen, zwei davon die Aufschrift „Wau Schleifen“, andere „Wau Sackfen“. Die Gepäckständer hinter dem Sattel waren besetzt, und mehrfach bemerkte man besonders angebrachte Gegenstände, die sinnfällig auf den Beruf des Eigentümers hindeuteten.

Im Saale der Walfstraße an der Ribbenbergstraße hatten sich alle Teilnehmer zu einem kräftigen Imbiss versammelt, dem vor allem die 22 Handwerker aus Schleifen nach ihrer langen Bahnfahrt eifrig zusprachen. Aufmunternde Klänge der Hauskapelle bildeten hierzu einen willkommenen Ohrschmaus. Bald herrschte frohe Kameradschaft zwischen den sächsischen und schlesischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen des Handwerks und den anderen Anwesenden, die sich zu diesem

### Kontakt der Sternfahrt nach Frankfurt a. M. zum Reichshandwerkertag

eingefunden hatten. Freudige und erwartungstrobe Gesichter tauschten dann gespannt den Begrüßungsworten des Hausgruppenwarters Truppführer Eichtenberg, der die Teilnehmer aus dem Wau Schleifen am Hauptbahnhof früh 4.30 Uhr empfangen hatte und nunmehr auch die 18 sächsischen Handwerker aus Leipzig, Chemnitz, Meerane, Hartau, Kohlfurth-Ernitzthal, Döbeln, Gersdorf, Jittau usw. herzlich willkommen hieß. Völkner hob die Bedeutung der Rad-

sternfahrt hervor, die dem deutschen Volk zeigen soll, daß das Handwerk wieder aufstehen ist und mitten im Leben steht, bereit, am Aufbau des deutschen Vaterlandes zu helfen. Er erwähnte, dessen Eingebung zu sein, daß die Sternfahrer Repräsentanten des deutschen Handwerks sind und als Nachwuchs richtungweisende Aufgaben zu erfüllen hätten. Auf der beginnenden Fahrt sei Gelegenheit,

### mit offenen Augen die Schönheit der deutschen Heimat aufzunehmen.

Sein Wunsch galt gutem Fahrtverlauf und gesundem Wiedersehen am 8. Juni in Frankfurt, das Gedanken aller dem Führer, der Deutschland einie und zum Wiederaufstieg führe.

Reichshandwerksmeister Jacoby wies darauf hin, daß erstmals Meister, Gesellen und Lehrlinge an einer Reichsfahrt teilnehmen können. In Frankfurt, der alten und erneut zu hoher Geltung gekommenen Stadt des Handwerks, sei schon 1848 ein erster Vorstoß unternommen worden, aber erst im Dritten Reich wurde es möglich, dem Handwerksstand zu neuer Blüte zu verhelfen. Begleitet durch das Sieg Heil auf Führer und Vaterland sowie das Horst-Wessel-Lied auf. Schnell rückte man zum Aufbruch. In schmüder Berufskleidung wurden die Stadträder besetzt, und mit frohem Gang auf den Lippen ging es unter zahlreichem Geleit in Richtung Gorbis zur Stadtbahn, von wo die Weiterfahrt der jungen Tischler, Schneider, Friseur, Bäcker, Müller, Stellmacher, Schriftsetzer usw. über Rössen, dem Ort der Mittagsrast, nach Penig als erster Uebernachtungsstätte führt. Die Verpflegung wird von Handwerkskameraden zur Verfügung gestellt. Dann geht der Weg über Altendorf nach Gera, wo sich die Sternfahrer des Wauds Thüringen anschließen werden. Am Sonnabend wird das Ziel Frankfurt erreicht, und an der Stadtbahn erfolgt die feierliche Eingelung durch den Reichshandwerksmeister.

## Der Innenminister in der 650-jährigen Stadt

Liebstadt. Am Abend des 2. Pfingstfestes hatten die Bewohner der Feststadt Liebstadt die Freude, Innenminister Dr. Frick in ihren Mauern begrüßen zu können. Der Minister wurde am „Stadtor“ von Ortsgruppenleiter Richte und Bürgermeister Weyer willkommen geheißen und nach dem Rathaus geleitet, wo er mit Interesse die Dokumente besichtigte, die die Gründung und Entwicklung des Städtchens belegen. Als erster trug der Minister sich in das anlässlich des Stadtjubiläums angelegte Gedenkbuch von Liebstadt ein. Im Anschluß daran fand eine Unterredung mit den führenden Parteigenossen von Liebstadt statt, in deren Verlauf sich Innenminister Dr. Frick besonders über die wirtschaftliche Lage des Städtchens unterrichtete und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es gelungen sei, unter Mitwirkung aller Einwohner das Bad herzustellen sowie das Festspiel und den Festzug zustande zu bringen. Nachdem der Minister die märchenhaft schöne Stadtbeleuchtung besichtigt hatte, sprach er zur Einwohnerversammlung auf dem Marktplatz eingefunden hatte. Unter Hinweis auf die im Festspiel und im Festzug dargestellte 650-jährige Geschichte der Stadt führte er aus, daß nur das enge Zusammenhalten in frohen und schweren Zeiten die Möglichkeit für die Entwicklung und den Aufstieg von Liebstadt gegeben habe. Und so, wie es hier im kleinen gewesen sei, sei es im großen im Deutschen Reich. Der Minister forderte die Einwohnerversammlung, nach wie vor in gleicher Volksevidenz zusammenzutreten und dem Führer die Treue zu halten.

### Kind durch Zugmaschine gestötet

Auf dem Dorfplatz in Mockritz lief ein dreijähriges Mädchen in eine Zugmaschine hinein. Das Kind wurde überfahren und getötet. Den Lenker der Maschine trifft keine Schuld.

### Auto gegen Straßenbahn

Am Pfingstmontagmorgens lag auf der Kreuzung Freiberger und Ammonstraße ein Personenkraftwagen in einem Rechtsbogen der Straßenbahnlinie 26 hin. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Die Schuld trifft den Kraftwagenfahrer, dessen Wagen überfahren wurde. In der rechten Rechtsbahn fuhr nach auf der Straße, die die Straße eine 14-jährige Schülerin auf dem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Armverletzungen, die sie sich beim Sturz zuzog, machten ihre Einlieferung ins Rudolf-Heb-Krankenhaus notwendig.

### Der Führer ehrt den Architekten Rios

Auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat der Führer und Reichsführer der Architekten Clemens Rios aus Köln, dem Erbauer der Ordensburgen Vogelsang und Erbsitzsee, aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 31. Mai den Professorenstitel verliehen.

### Verflechtung spanischen Kunstgutes

Zeit einigen Wochen hat eine weitgehende Verflechtung nationalen Kunstgutes aus spanischen Kirchen, Klöstern und Privatsammlungen ins Ausland eingesetzt. Zahlreiche Agenten internationaler Kunstfirmen werten in spanischen Städten und kaufen dort wertvolles Kunstgut von den Lokal- und Provinzialbehörden zu lächerlichen Preisen auf, das vornehmlich in Paris und London an den Mann gebracht wird. Bilder der großen spanischen Meister sowie unerfessliche Leistungen des spanischen Kunstgewerbes wandern so in Massen über die Grenzen.

### Neue deutsche Himalaja-Fahrt

Der Ausschickreis der Deutschen Himalajafahrt hat sich bisher entschieden, vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und die englischen Behörden haben die Durchföhrung dieses Planes bereits gestattet. Als Ziel ist der Sikkim-Himalaja gewählt worden, da in den anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen englischen und französischen Unternehmungen am Werke sind. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalajafahrten führte und nun die Aufgabe hat, eine Kernmannschaft für den nächstjährigen deutschen Angriff auf den Ranga Parbat herauszubilden. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Gepp und Adolf Göttinger.

### Siebig auf Hundertmarkscheinen

Auf dem neuen Hundertmarkschein, die gleich denen der Reichsbank wieder von Bauer herbeigeholt, wird im Wasserzeichen und im Kopf das Bildnis Julius von Siebigs zu sehen sein.

Der Wegföhrer folgend, auf die Banknoten des Deutschen Reiches die Köpfe großer Deutscher zu setzen, werden die neuen „Bläulinge“ das Bildnis des Mannes tragen, dem die deutsche Landwirtschaft ihre Rettung verdankt. Julius Siebig ist der Gründer der deutschen Agrarwirtschaft, deren Auswirkung die heute in der ganzen Welt gelübte Anreicherung des Bodens mit bestimmten Mineralstoffen, die bekannte künstliche Düngung, ist.

Siebig ist zu dieser Großtat seines Lebens freitlich auf einem Umweg gekommen. Er war am 12. Mai 1808 als Sohn

## Letzte Sportnachrichten

Große Erfolge der Dresdner Lippitsch und Sykora

Modellsegelfliegen auf der Rhön. — 7. Reichsmodellsegelfliegen der deutschen Jugend

Julba, 2. Juni.

Das 7. Reichsmodellsegelfliegen der deutschen Jugend am 1. Pfingstfesttag war wenig vom Wetter begünstigt. Regenschauer und Windstöße schränkten die meteorologischen Voraussetzungen für das Modellsegelfliegen sehr erheblich ein. Trotzdem gelang es den Teilnehmern aus der DJ, dem DJ und dem Deutschen Luftsportverband, beachtliche Leistungen zu erzielen. 390 Wettbewerbsteilnehmer tritten in sechs Klassen, je nach den konstruktiven und baulichen Eigenschaften ihrer Modelle um den Sieg, der im Dauer- oder Streckenflug erungen werden konnte.

In der Gesamtwertung nach Landesgruppen wurde erster Sieger die Landesgruppe Pommer mit 5551 Punkten. Von den Segelfliegern wurde Joachim Schmidt (Kienstein) (1618) Punkte als Erster Sieger Preisrichter des Wanderspreises des Deutschen Luftsportverbandes.

Sonderpreise wurden für neue deutsche Werkstoffe ausgedröht. 1. Sonderpreis von 1200 Mark für eine außerordentliche Konstruktion, die erstmalig in Deutschland in der Luftfahrt bzw. einer ihrer Nebenrichtungen angewendet wurde, erhielt Lippitsch (Dresden) für ein ferngesteuertes Flugmodell, das mit einem Hörsprechapparat ausgestattet war und einwandfreie Flugfähigkeit auf Kommando der Startleitung zeigte; es führte einen Flug von 104 Sekunden aus. Der Konstrukteur der Sendee- und Empfängeranlage dieses einlagigen und bedeutsamen Gerätes ist der Dresdner Student Sykora.

eines Materialen- und Hardwarehändlers in Darmstadt geboren. Der Vater hatte ein eigenes Laboratorium, in dem er nach Drogenstudium drauloxperimentierte. Sein Junge half ihm dabei und lernte die Grundlagen der Chemie durch Anschauung und Experimente. Als er schließlich geradezu fabelhaft funktionierende Analysen selbst erzeugte, in die Schule mitgebracht und auch praktisch vorgeführt hatte, floh er aus der Schule. Der Vater gab ihn zu einem Apotheker in Heppenheim an der Bergstraße in die Lehre. Als aber eines Tages dort der halbe Dachstuhl bei erneuter Anallqued-silberexperimenten in die Luft floh, war es auch mit der Apothekerlehre vorbei. Der Vater hatte den Jungen zurück und landete den 19-jährigen auf die Universität Bonn.

Nach dreijährigem Aufenthalt veröffentlichte der junge Viebig seine erste Arbeit, natürlich über das Anallqued-silber. Sie erregte in Paris derartiges Aufsehen, daß der 19-jährige junge Chemiker eine Vortragseinladung dorthin erhielt. Unter den Zuhörern befand sich ausüßgerweise Alexander von Humboldt, dessen Föhrsprache es glückte, Viebig mit 21 Jahren einen ordentlichen Lehrstuhl der Chemie an der Universität Gießen einzurichten. Dort entstand das erste deutsche Forschungslaboratorium für Chemie, in dem die Grundlage für die Agrarökonomie gelegt wurde. Von der Ernährung der Pflanze kam Viebig auf die des Tieres und übte damit einen großen Einfluß auf die Agrarökonomie aus. Ihm glückte die Darstellung des Chloroforms, des Chlorals und Formalins, vor allem hatte er auch die Bedeutung des Eiweiß für die Ernährung wie das Leben des menschlichen Körpers gezeigt. Durch Viebigs Föhrerwerk ist sein Name über die Welt verbreitet worden. Auch in der Säuglingsernährung hat er bahnbrechend gewirkt.

Als er am 18. April 1878 in Wänden, wo er in den letzten achtzehn Jahren seines Lebens gelebt und gelehrt hatte, starb, war Viebig Genie in der ganzen Welt anerkannt. Es entspricht daher einer Pflicht selbstverständlicher Dankbarkeit, daß sein Bildnis foran auf einer deutschen Banknote wiedergelassen ist.

## Der Geisterseher

Der Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel hatte gehört, der Pfarrer R. zu Kassel sei ein Geisterseher, und das interessierte den Fürsten nicht wenig.

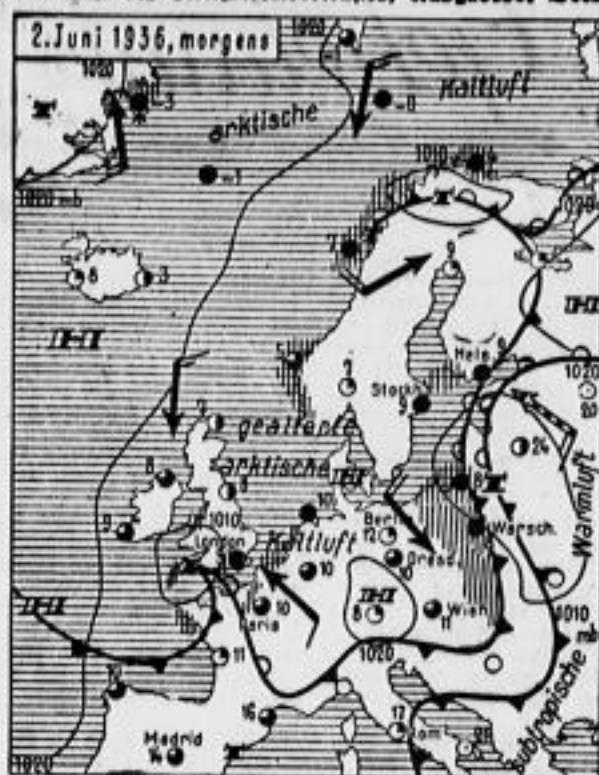
Als er eines Tages den geheimnisvollen Mann, während er durch Kassel spazierenritt, aus dem Fenster schauen sah, ritt er auf ihn zu und fragte ihn:

„Ich habe gehört, Er könne Geister älteren — ist das wahr?“

Und erhielt die verblöffende Antwort: „Ja, Er. Durchlaucht, das kann ich — leider aber kommen sie nicht!“

## Wetternachrichten vom 2. Juni

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Hauptamtes Dresden



Zeichenerklärung  
 W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 u.ä.m.  
 Wolkenlos, wolkig, heiter, halbedeckt  
 Front vordringender Warmluft, Front vordringender Kaltluft, Front mit Warmluft in der Höhe, Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauerföhrigkeit, Nebel, Gewitter, Kälter Wind, Warmer Wind

Wetterlage  
 Kaltluft arktischen Ursprungs hat unter stärkerem Aufbruch anfangs Mitteldeutschland einschließlich Polen überflutet. Subtropische Warmluft liegt jetzt nur noch über Westrußland. An ihrer Westgrenze liegt ein Tiefdruckwirbel, der uns geträumt den Dauerregen brachte, von Ostpreußen nach Binnland ab. Er wird aber in den nächsten Tagen Mitteldeutschland bis zum Nordmittelland noch stärkere Bewölkung verursachen. Eine Hochdruck über England kann uns vorläufig noch nicht beeinflussen. Vielmehr wird morgen bis zum Abend bei zunehmender Erwärmung wolfiges bis heiteres Wetter vorherrschen.

Stationen	Temperatur Tages- morg.	Temperatur höchst nachts	Wind Richtung aus	Wind Stärke (1-12)	Wetter Tages- nachts	Wetter- veränderung	Wetter- veränderung
Dresden	+9	+9	WSW	1	1	7,0	—
Leipzig	+11	+12	W	1	0	0,0	—
Bielefeld	+9	+12	ONO	2	3	20,0	—
München	+9	+12	NW	3	1	4,0	—
Berlin	+9	+9	SW	2	1	5,0	—
Frankfurt	+9	+13	W	3	3	4,0	—
Hamburg	+6	+11	W	2	2	11,0	—
Köln	+6	+7	W	2	1	0,4	—
Stuttgart	+6	+7	NNW	2	3	12,0	—
Wien	+2	+5	WNW	3	3	—	—
Warschau	+12	—	N	3	3	—	—
Prag	+10	+18	W	—	2	—	—
Brno	+10	+14	SSW	—	2	—	—
London	+9	—	W	—	4	—	—
Paris	+8	+14	W	—	4	—	—
Madrid	+12	+13	NNW	1	1	—	—
Lissabon	+8	+12	W	2	3	34,0	—
Osaka	+9	+15	NNW	1	0	0,0	—
Manila	+8	+11	SW	1	0	0,3	—

Erklärungen der Wetter- und Windstärken: 1 heiter, 2 halbedeckt, 3 wolkig, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtwolke weniger als zwei Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Winter, - Sommer. In den letzten 24 Stunden über das Quadratkilometer: 1. Juni: 14 bis 74,6 - 97%; 2. Juni: 7 bis 74,2 - 80%. Sonnenstunden: 1. Juni: 10 Stunden; Tagesmitteltemperatur 7,6°C über dem Normalwert - 10,0°C.

Am 3. Juni: Sonnenaufgang 5,53 Uhr, Sonnenuntergang 20,04 Uhr, Mondaufgang 18,47 Uhr, Monduntergang 2,18 Uhr.

Wetterausblick für Mittwoch  
 Wolkig bis heiter, trocken, wärmer. Schwache, brechende Winde. Abends in Westpreußen aufkommende Bewölkung.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	1. Juni	2. Juni	3. Juni	4. Juni	5. Juni	6. Juni	7. Juni	8. Juni	9. Juni	10. Juni
30. Meil	+33	-12	+8	+42	+24	+8	+91	+90	+93	2,6
2. Juni	+37	+4	+2	+32	+12	+14	+32	+65	+64	200

Elbwaßerstände: 2. Juni, 8 Uhr: + 15,1°C.

## Familien-Nachrichten

Am Pfingstsonntag entschloß an den Folgen eines Unglücksfalles meine innigstgeliebte, gütige Mutter, unsere geliebte Schwester und Tante

## Srau Melanie Jordan

geb. Claus  
 Rabebühl II, Vorstr. 19, den 31. Mai 1936

Irufala Jordan  
 Renne-Edith Claus  
 Todea Hoederer geb. Claus  
 Curt-Wolf Hoederer

Einföhrung im Hause Mittwoch mittag 12 Uhr;  
 Beisöfung Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im Erbbegräbnis zu Polbig



# Geheimnis der Jugend

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETER

14. Fortsetzung

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin

Vor einem der roten Oleander stand die Reiterin aus dem Wald, das seine Gesicht, beschattet von einem Florentiner Strohhut, die Gestalt in einem „Millefleurkleid“, die Hand rote Oleanderblüten haltend.

Er lächelte wie verbezt. Dorrit, die den Engländer geheiratet hatte, stand hier auf dem Hauptmarkt von Nürnberg? Die Reiterin aus dem Wald, der er Aficien gepflückt hatte, kaufte nun Oleanderblüten in Nürnberg?

Er drängte sich näher. Er satterte vor Erregung, rief den Hut ab, rief aber Leute hinweg: „Gnädige Frau, gestatten Sie —“

Die Reiterin aus dem Walde verzog keine Miene, sah sich nicht nach ihm um. Ein paar umfangreiche Nürnberger Bürgerfrauen drängten sich zwischen Wörnte und die Dame mit dem Florentiner Hut. Er gebrachte seine Ellbogen. Eine Erbohte rief: „San Z net so ungalant, Sie. Pam Z denn gar kan Anstand net?“

„Mrs. Dorrit, Mrs. Dorrit“, schrie er. Die umfangreichen hatten ihm schon die Sicht verperst, er sah gerade noch das Millefleurkleid hinter einer Marktbude verschwinden.

Er rannte weiter. Von Sankt Sebald schlugen die Glocken. Als was, Bürozeit. Vorwärts. Er stieß einen Herrn an, rief gedankenlos: „Pardon!“, schloß sich am Kermel festgehalten. „No, so schrecklich ist die Verpötung ja noch net, Wörnte!“ Ein Volkbart, eine Brille, eine Kästerrade über der weißen Weste; der Herr Baurat. Wörnte rief den Hut ab, verbezte sich. Der Baurat war freundlich, er suchte den Untergebenen, ihn zu begleiten. Man konnte auf dem Weg gleich über die Lösung eines Bauplanes sprechen, an dem Wörnte gerade arbeitete.

Er machte sich fassen und mitgehen. Den Baurat zu verstimmen, ließe die Zukunft gefährden.

Wörnte sah verzweifelt in seinem Büro. Er verwünschte den mühsam erworbenen Platz, der ihn so unfrei machte. Wurde es nicht endlich zwölf Uhr, daß er gehen konnte und suchen? Man nimmt einen Koffer, fährt von zwölf bis zwei Uhr an allen vornehmen Hotels in Nürnberg vor und fragt: „Ist Mrs. Dorrit Webber aus England hier abgeblieben?“ In wenigen Stunden, fühlte er seltsam, hatte er die Reiterin aus dem Walde wieder gesehen, sie seines Schwebes und seiner Teilnahme verächtlich. Wie stünde sie allein auf dem Hauptmarkt in Nürnberg, wenn sie nicht die Unwürdigkeit des Gatten erkannt und sich wieder von ihm getrennt hätte?

Deiner Wörnte fand nichts Unwahrscheinliches in seinen Gedanken. Die tiefe Ueberzeugung, das schöne, herrliche Wesen habe für ihn die Welt betreten, war eindeutig und zweifellos in sein Herz gesenkt. Junglein heißt: an seine Sterne glauben. Dorrit war in der Stadt, er mußte sie suchen.

Tsch am nächsten Sonntag postete Wörnte um Sonnenaufgang an Wolfram's Tür. Wörnte prangte im besten Anzug und blendend weitem Strohhut.

Die schöne Dorrit war nirgends zu entdecken gewesen. Also befand sie sich wieder bei ihrem Vater in der Oberförsterei.

Dahin, dahin also.

Die Hoffnung des guten Wörnte schien Karreitei. Aber der Weg führte auch zu Margarete, der Weg ging durch Wald und Korn, und die sind dem deutschen Herzen Geheimnis und Freude. Man ist als Kind in den Zauber des Waldes gegangen, um die ersten Purpurblüten des Seidelbastes, die ersten Märschenbeeren, die ersten Leberblümchen zu finden und um einzugehen in den Jahresring der Blumen. Wenn der Herbst die Sonnenwolken der Wilden Klematis wie graues Menschenhaar über Gebüsch wirft, dann wartet man auf die weißen Schirmpflanzen in alten Gärten.

Man hat als Kind nach Wald und Feld gedrängt, um ein Fischhorn, ein Reh zu erblicken oder die Sprünge von Hasen zu sehen. Kam ein Fuchs über den Weg oder wurde gar ein Dachs gesichtet, so waren Ereignisse eingetreten. Der Fasan und das Rebhuhn, die Gule und der Häher, die Wildtaube, die Wildente, der Reiher: hatte man sie je mit seinen Händen erhascht? Und sie bedeuteten doch Erlebnisse, Offenbarungen von Wald, Heide und Wasser.

Im Walddunkel lag wie ein Wall das verprengte Stück römischer Ockertrasse. Wer in solcher Einöde wohnt, achtet auf jeden, der vorübergeht, dachte Wolfram. In den Einöden

wird die Einzelgestalt wieder zum Ereignis. Vielleicht hatte er darum Margarete angerührt? „Komm“, sagte er plötzlich rauhen Tones zu Wörnte, „im Walde ist niemand. Wir gehen jetzt zur Oberförsterei — dann zu Thenna.“

Er wußte nichts mehr als Margarete, Margarete —

Aus der Kirche, wo die geliebte Dorrit Hochzeit gehalten, klang der dünne Gesang des Nachmittagsgottesdienstes. Im Vorgarten der Oberförsterei sah ein alter Jäger und rauchte seine Pfeife. Es schien, als hätten Kirschenbäume sich das Veranügen gemacht, ihm ihre grauen Josteln über den Kopf zu werfen. Seine Mundart trug die Spuren vieler Landkästchen.

„Nöt derhoam“, deutete sein brauner Daumen nach der Haustür. „Deint nüt, moring nüt, furt. Dob, in der Stadt.“ Also noch in Nürnberg, wußte Wörnte.

Und während sie im Sonnendrang dem Dorfe Burglath ausgingen, taumelten in Wörntes Rede erneut alle Vergnügungshäuser Nürnbergs auf.

Sie landeten Thenn allein und schlafend im Stadgarten. Ein Blick auf ihn, und sie sog sich gegen das Haus zurück. Dort sah der Pfarrer in seinem Gespräch mit einer Biergärtin, die lange, dunkle Simpelstranzen trug, ein Regennässchen und ein süßes Lächeln hatte. Frau Bauriedel, eine liebe Waise, Voglerbein.

„Meine Schwägerin ist ein wenig ins Freie gegangen“, erklärte der Pfarrer.

„Vielleicht den jungen Herren entgegen“, ließ Frau Bauriedel langsam fallen. Nur fünf Worte. Aber ihre Betonung war so eigenartig und eindringlich. Die mannigfaltig wirkenden Worte und die Blide, die wägend, forschend, unerbittlich mufterten, taten eine Welt auf.

Wörnte war diese Welt nicht fremd. Er antwortete rasch: „Wir sind nicht angemeldet. Aber das ist nett, daß Frau Margarete mal ins Dorf geht.“

„Haben die jungen Herren sie im Dorf getroffen?“ fragte Frau Bauriedel.

„Wir hatten in einem anderen Dorf zu tun. Und wenn Frau Bauriedel wissen will, was, so ist es mir ein Vergnügen, es mitzuteilen. Es soll nämlich die römische Teufelsmauer erneuert werden, man hat sie nötig. In den Dörfern wohnt der Geistesheil. In den Wirtschaftshäusern der Sausteufel. In den Städten der Klatscheufel. Dagegen ist die Mauer. Höchstzeit, daß man sie wieder auf Wang bringt.“

Es war wohl der Grund, daß der Frau Bauriedel, maßvollen Worten junger Herren ein nachsichtig-wohlgefälliges Lächeln zu schenken. Endlich kamen Thenna. Wörnte nahm sich der Frau Bauriedel an, führte sie ins Dorf.

Wolfram und Margaretes Blick landeten sich. Scheu glom in beider Augen auf. Der Sommer stand überm Land. Des Sommers Schöpfung wollte sich erfüllen. Es war schwer, hier nebeneinanderzujagen und muntere Gespräche zu führen. Es drängte zu einem Wort, ach, vielleicht nur zu einem Blick, der alles ausdrückte.

„Habt ihr Tiere hier?“ Margarete, du solltest doch eine schöne junge Kacke haben.“

Sie lächelte. War er so verfunken, daß er den Hauskater nicht sah, der auf der Steintreppe den Nachmittagspfiff blies? Sie ging zu dem Tier. Wolfram folgte. Ihre Hände trafen sich beim Streicheln des Felles. Ein Strom floß ineinander. Blide freisten Verhältnisse ab. Jählings lauchte der Kater, hekte sich; in den kleinen Pfarrhof fuhr ein Wagen herein.

„Ist der Pfarrer zu Hause?“ Der Klang der Stimme traf Wolfram. Woher kannte er sie? Er sah Thenna's Bruder aufstehen, grüßend zwei eleganten Gestalten entgegengehen, dem jungen Falk und dem Grafen Pappenheim. Es traf Wolfram wie ein Schred. Pappenheim fragte, ob hier wirklich römische Altertümer zu sehen seien. Weiber nein? Schon in ein Museum abgeführt? D Vergetzlung, daß man töre.

Dem Weltgewandten war es leicht, die Situation zu weikern. Also man hielt Sommerfrische und eine Pflanzur. Das sei ja neueste Methode, und wirklich, in dieser Prachtsonne müsse man sich erholen. Falk warf hin, man dürfe ihm seinen Künstler nicht rauben, hier nicht ansiedeln. Graf Pappenheim wollte wissen, was man hier in dem Dorfe, nahe am Vimes, gefunden habe. Er knüpfte auch ein Gespräch mit

Margarete an. Ah, natürlich an ihrem Haar erkenne man die blonde Nürnbergin.

Wie sei das Theater in Nürnberg? Postart käme, auch Josef Rainz? Sehr interessant. Aber wenn man von Theater spräche, meine man doch immer Damen, nicht wahr?

Die Sorglosen, leichtbeschwingten verabschiedeten sich höflich und beller.

Am Wagen sagte Falk laut: „Ja also, mein lieber Herr Wolfram, ich treffe Sie morgen bestimmt. Ich bin doch nur auf Widerruf hier. Wenn ein europäischer Konflikt ausbricht, muß ich sofort auf meinem Platz sein. Das begreifen Sie doch.“ Und in sein Vachon hnein flüsterter er: „In der Tat, das nenne ich Geschmad.“

Das Wort war gar nicht mißzudeuten, und es verklang nicht mit dem Rollen des Wagens.

„Die beiden haben sich angenehme Lebenspläne ausgedacht, Besitz und Erde“, warf Thenn hin. Er feuchte und stieß schonungslos heraus: „Wie ich die Armut haße. Wie ich all die Gebundenheit haße. Ah, Freiheit, Freiheit!“

Frau Bauriedel hatte es nicht länger ertragen, dem Schauspiel fernzubleiben. Und als Wolfram mit Margarete, die in der Nähe zu tun hatte, dem Hause zuzuging, fühlte er im Rücken die Blicke der Reizgerigen....

„Wann ist es wieder still hier?“ fragte er. Dann schwiegen beide, verwirrt von der Gewalt ihres Gefühls. Eine weiße Flamme wehte zwischen ihnen. Das Unerfüllte hing auf wie ein Dyertrauch zu einem fernem und ach, so nahen Himmel.

Sie dachten nicht an verschlossene Türen, heimliche Kammern oder grüne Waldesnacht. Sie wußten alles voneinander. Doch sie sprachen das ewige Wort Liebe nicht aus.

Auf dem Heimweg redete Deiner Wörnte wieder sein närrisches Zeug von der Suche nach der geliebten Dorrit, an der er sich fassete wollte.

Und als dann der verdämmende Himmel sich bestirnte, blies er stehen, heftige Nachhilfe in seiner Sternensentnis. Und zwischen Wolframs Erklärungen warf Wörnte leise hin: „Du brauchst jetzt nicht mehr so oft in das Dorf zu gehen. Der Arzt macht den Angehörigen die besten Ausichten.“

Eine Warnung? Der rasende Wunsch nach Glück stieg in Wolfram hoch.

Baron Vertie Falk kam pünktlich zur Sitzung. Er rief sofort aus, daß er zusammen mit Pappenheim eine großartige Idee gefaßt habe. Da ein Falk in Werfeldhof wegen der Landesträuer durchaus nicht möglich sei, würde er übermorgen ein Vidual auf der alten Falkschen Försterei in den Wäldern nahe Ansbach verankern. Die Försterei war früher ein Wirtschaftshaus gewesen; da gab es einen Saal, so daß man vom Wetter unabhängig blieb. Also Einfuhr in der Waldschenke. Fahrende Musikanten, Geiger, die mit der kleinen Nachtmull von Mozart, mit Schubertliedern nicht Anstöß erregten, weil doch überhaupt kein Personal da war als die Försterleute und die Aufseher der Gasse.

„Reiten Sie heute mittag mit mir hinüber. Ich habe Papas Pferd, und Sie können das haben, was er für mich einstellte.“ Der Vorschlag war nicht übel, und dem Herrn, der sich porträtierten ließ, gewiß nicht abzuschlagen.

„Ja, schön“, nickte der junge Falk. „In Anschlägen sind Sie ja raffiniert, Donnerwetter! Geschmad, das muß man Ihnen lassen!“

Wolfram schien es besser, diese Sätze zu überhören. Falk sprach auch gleich weiter. Er habe nur junge Ehepaare eingeladen und Freunde, die seinen zu weiten Weg hätten. Ein Diener sei heute morgen schon mit dem Köstigen hinausgeschickt, mache alles zurecht, beauftrage den Förster, den alten Tanzsaal mit Grün zu schmücken. Wolfram möge ein wenig beistehen.

Der Ritt gefiel ihm, ebenso die Försterei. Auch die Arbeit war hübsch. Nach ein paar Stunden sah der Saal wie ein kleiner Dain aus. Drähte wurden gespannt, Lampens aufgehängt. „Sie werden Rosen streuen, Baron. So verlorene Rosen, von den Damen zu finden. Sie können auch andere Souvenirs andringen und Ihre Gäste leiten, daß sie sie finden.“

Auf dem Heimritt in der Mondnacht stieg in Wolfram ein bisher unbekanntes Gefühl auf. Es war nicht schön und wird schlicht „Reid“ benannt.

Vielleicht lauchte er sich dagegen zu wehren, indem er sich fragte, ob dieser junge, lächelnde Mensch an seiner Seite sich sehr mit seinen Examina habe abmühen müssen. Um Altsach zu werden, muß man doch allerhand Schwierigkeiten besiegt haben.

Kun, er selbst hatte einst Abitur und Fähnrichsprüfung bestanden und dann sechs Studienjahre auf Akademien und in Meisterklassen durchlaufen. Jetzt war er ein mit Schulden beladener Künstler, der dankbar sein mußte, wenn ein Vetterter sich von ihm porträtierten ließ.

Ich haße die Armut, hatte Thenn heraufgeschrien, nur von der Eleganz und freien Sorglosigkeit flüchtiger Besucher erregt.

Ich haße die Armut, kam es auch Wolfram in den Sinn, während er auf dem Nachritt das Geplauder des jungen Falk hörte.

(Fortsetzung folgt)

Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut  
Pflintzer Ecke Cranachstraße  
**Heckel**  
Ruf: 18771

Das prima...  
**Schwamm...  
Röder & Herklotz**

**Selbst-Rollos**  
abwaschbar nach Maß 4.90  
z. B. 95-90 x 150 cm  
**Rollohaus Heckel**  
Güterbahnhofstr. 18, Ruf 23044

**Bernstein**  
der urdeutsche Schmuck  
**Ostpreussische  
Bernstein-Industrie**  
nur Prager Str. 35

Wie der...  
**Fink auf dem...  
Der gute Apfelsaft**

Vorbild. genaue  
Reinigungsanweisung  
durch  
**Optiker Schulze**  
Friedberger Straße 8

**Seller-  
waren**  
Wäscheleinen  
Einkaufsnetze  
Vorhangschuuren  
Jalousieschunuren  
Hängematten  
Angeheueräte  
Bindfaden  
Bürle, Drahtseile  
**Hanfelle**  
salimontagen  
sattlerarbeiten  
**Gehr.  
Heubinger**  
Gegründet 1867  
Sellerwaren-  
Fabrikation  
Telephon 26712  
Flemmingstraße 4  
Hohenzollernstr. 51  
Zahnsgasse 10  
Groß- und Kleinverkauf

**Heinrichsthaler**  
der leicht verdauliche Camembert

**Nacht Trinken did?**  
Jeder Arzt wird es Ihnen sagen: Leute mit Neigung zur Korpulenz sollen vieles Trinken vermeiden. Wasser „schwimmt“ auf. Entschlackung im Trinken ist aber gerade im Sommer sehr schwer. Da ist es denn gut, wenn man etwas hat, wovon schon wenige Schlucke zur völligen Durststillung genügen. Erweue Gold ist in seiner ganzen Zusammensetzung wissenschaftlich so vollkommen auf größte Durststillung abgestimmt, daß man sich schon nach dem dritten Schluck wie neugeboren fühlt. Probieren Sie es aus, in dem Sie Erweue Gold langsam trinken. Die feinsten Gaststätten führen es.  
**Erweue Gold**  
Rundfunk-  
Reparaturen  
preisw. u. zuverlässig  
Berthel, Hauptstr. 12  
Tel. 26223 a. 9-17 Uhr  
**Seltene Briefmarken**  
**Paul H. Schulze** Transportstr. 1, postgeh. Hotel Transportstr. 1

Dann erst wirken Sie recht fein,  
Stammt ihr Oberhemd von Heini  
Verkaufsstelle: DRESDEN-A., Webergasse 18

**Seide für Schwesternhauben**  
blau, grau und schwarz, 120 cm  
Meter Mk. 6.80  
Prager Straße 24  
Wildstruffer Str. 17  
Amalienstraße 7

**Regina**  
Polizeistunde 3 Uhr

**Unterricht**  
**Reit-Unterricht**  
Vorbildung für den Reiterlehre  
Groschner Reithaus G. m. b. H.  
Riebergarten 5, am Circus

**Seitene Briefmarken**  
**Paul H. Schulze** Transportstr. 1, postgeh. Hotel Transportstr. 1

**Bandagist Ackermann**  
Grüner Str. 16, 1. Etage  
Der Fachmann f. Fußgänger  
Leibknecht/Bruchhäuser/Gummibänder  
Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgämter, auch für die Allgemeine Ortskrankenkasse

60 Jahre gute  
**Möbel Rindler**  
Scheffelstraße 15

**Stoppdecken** lockere, reine Füllungen  
**Oberlaken** edle Linons  
Eleg. Kunstseid. und Satin Reiche Musterauswahl  
Röslar-Generationen betrieben seit 1899 Weberei  
**WASCHE-RÖSLER, Rosenstraße 14**

**KINDER-WAGEN**  
bekannt guter Fabrikate  
in großer Auswahl,  
zu niedrigen Preisen!

**Bücher**  
loose ganze  
**Bibliotheken**  
kaufen  
**Dienemann**  
Buchhandlung  
Ramp-Job. Str. 21  
Dresden 11856  
**DRESDENIA**  
Neustädter Markt 1  
Waisenhausstraße 27







Kursberichte vom 2. Juni 1936

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe) and their corresponding prices.

Aktion

Table listing various stocks and their prices, categorized by industry.

1. Industrie

Table listing industrial stocks such as Akt.frb. Mächte, Chem. Hellenberg, and others.

2. Handel

Table listing trading and commercial stocks like Görlitzer Waggon, Gohliser Br., etc.

3. Banken

Table listing bank stocks including ADCA, Braubank, and others.

4. Verkehr

Table listing transportation and utility stocks like Reichsbahn, Sächs. Elektr., etc.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table listing German government and municipal bonds.

Bank-Aktion

Table listing bank stocks from various institutions.

Transportwerte

Table listing transportation-related stocks.

Industrie-Aktion

Table listing industrial stocks from various sectors.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

4 1/2%ige Reichsschuldverschreibungen

Table listing 4.5% Reich government bonds.

Pfand- und Kreditbriefe

Table listing mortgage and loan certificates.

Ausländische Anleihen

Table listing foreign government bonds.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges.

Versicherungs-Aktion

Table listing insurance stocks.

Kolonialwerte

Table listing colonial stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous Berlin market quotations (continued).